

geleckt) umfasst 86 Druckseiten. Sie ist im allgemeinen Theilung, aber sehr eingehend bezüglich der Einzelheiten im allgemeinen. Statistisches Material (ausser dem Nachweise der Art der Bekleidung der Lehrer und Lehrermittel aus öffentlichen Volksschulen) ist nicht darin vorhanden. Hervorzuheben ist der Satz, daß die Regelung der Regelung des Volksschulwesens für unauflösbar erachtet.

— (Das Volksschulgesetz) erregt die schärfsten Bedenken bei allen Liberalen, zum Theil auch bei den Konservativen. Die Liberalen, wie gewöhnlich, sind im Allgemeinen für jeden Liberalen, wie gewöhnlich, daß er annehmbar ist für Konservativen, die in der Verbesserung des preussischen Staates leben. Es wird in den weitesten Kreisen der Bevölkerung, zahlreiche Staatsbürger, die diesen Grund finden, vor Allen im Bewusstsein. Mit solchen Vorlesungen befaßt man nicht den Bestimmung, man will ihn hervor.

— (Eine statistische Denkschrift über die Lehrerbedürfnisse) wird demnächst dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

— (Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches) nahm am 11. Januar ihre Beratungen wieder auf. Die Kommission berathet die Beschlüsse der Nationalversammlung, welche den Entwurf des Entwurfs über die juristischen Personen. In der nächsten Woche wird nach der „Nat. Ztg.“ die Beratung des Obligationenrechts fortgesetzt werden.

— (Die ungewöhnliche Bekleidung der Gemeindeführer) durch die neuere Gesetzgebung, insbesondere durch die Alters- und Invaliditätsversicherung, kam auf dem vorjährigen städtischen Stadtrat eingehend zur Sprache. Jetzt heißt es, daß der Stadterwerb zunächst an die thüringischen Staatsregierungen eine Petition richten wird um Erleichterung der in den Stadtgemeinden durch die sozialreformatorischen Gesetze erschwerten Kosten.

— (Bezüglich der Geheimhaltung der Stenographenklärung) ist im Abgeordnetenhaus vom Abg. von Sperrn mit Unterstützung der Nationalliberalen folgende Anfrage an die Regierung gerichtet worden: „Ich erlaube mir an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten, ob dieselbe beabsichtigt, noch im Laufe dieser Session eine Vorlage zu machen, durch welche die in § 22 und § 69 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bestimmte Geheimhaltung der Stenographenklärung durch Aufhebung der zur Zeit entgegenstehenden älteren Bestimmungen aufgehoben wird.“

— (Der Stenographenkonvent des Abgeordnetenhaus) wählt den Abg. v. Gissigowski (Centr.) zum Vorsitzenden und wählte zu Vorsitzenden der 7 Abteilungen (wie in der vorigen Session) die Herren Hoppe, Richter, Graf Clairon d'hanfonville, Simon v. Sastrow, Graf Marajata, Lieber und Stengel.

— (An den erkrankten Präsidenten des Abgeordnetenhaus, Excellenz von Köller), ist gestern nach seinem Gute eine telegraphische Anfrage nach seinem Befinden vom Bureau-Direktor des Abgeordnetenhaus, Graf Regierungsrath Kleinhardt, gerichtet worden. Hierfür ist die telegraphische Widantwort eingegangen: „Es geht gut, ist keine Lebensgefahr vorhanden.“

— (Eingetragene Verammlung angesehener Polen) wird in Posen am 19. Januar zusammenzutreten, um über die Gründung landwirtschaftlicher Genossenschaften an geeigneten Orten der ehemals polnischen Landestheile zu beraten. Der Zweck dieser Genossenschaften soll sein, die Pflanzung und Beweidung von Gütern mittels des Rentengütergesetzes überall zu fördern, wo dieses ohne genossenschaftliche Hilfe unmöglich ist.

— (Der deutsche Handelsstag) wurde heute Vormittag im Reichstag eröffnet. Zu der vorher festgesetzten Tagesordnung waren vorher Resolutionen angenommen worden, namentlich daß die nächste Weltausstellung in Berlin abgehalten und für ganz Deutschland eine gelte Gültigkeit einzufließen sei.

— (Eine Verfügung des bayerischen Kriegsministeriums), die dieser Tage erlassen ist, regelt das Verhalten von Offizieren bei Verwundungen mit Stenographen und anderen Kodierungen, die zum Austrage durch Munde führen können. Veranlassung hierzu dürfte ein in letzter Zeit in München vorgekommener Fall sein.

— (Der Entwurf einer neuen Arbeitsordnung), der den neuen Gesetzgebungen entspricht, hat jetzt Freiberger von Stimm-Hallberg, im Hinblick auf Sachverständigen für sein künftiger Wert veröffentlicht. Sie hat durch die Widerlegung der aufgegebenen früheren Bestimmungen, z. B. bezüglich des Gehaltsentlohnens, überall Verbreitung gefunden. Das früher allgemein gehaltene Verbot, daß Arbeiter des Werkes mit Ausnahme des Arbeiter-Bein Arbeitsfähigkeit betreiben dürfen, bezieht sich jetzt nur noch auf Kinderarbeit.

— (Der Wandrundertrike) ist gestern in einer Berliner

Verammlung der Gesellen für beendet erklärt worden. In der von gegen 3000 Berlinern besetzten Verammlung der Buchbinder, Schreiner und Schlosserbetriebe haben nämlich die Herren Schmitt, Döhlin und Heide die Erklärung ab, daß es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr möglich sei, den nun bereits 11 Wochen andauernden Streik noch weiter aufrecht zu erhalten. Man habe in den letzten 14 Tagen zu viel Mühsamkeit zu verzeichnen gehabt und auch die Unterhaltungsgebeder hätten sich so verhalten, daß man mit Erfolg weiter hätte können. Die Verammlung wurde nach dieser Mitteilung sehr bewegt. Die genannten Herren erklärten aber, daß man zu den Beschlüssen, den Streik zu beenden, in einer am Sonntag festgesetzten Konferenz der Gesellenvertreter aus ganz Deutschland gekommen sei. Am Mittwoch habe darauf in Leipzig eine Konferenz zwischen 5 Vertretern der Brinnalität und 5 Gesellenvertretern stattgefunden, die in dessen zu seinem Ergebnis geführt habe. Auf eine Anfrage theilte Herr Schmitt mit, daß für ganz Deutschland die Beschlüsse ausgegeben sei, den Streik zu beenden. Nach längerer Debatte beschloß die Verammlung dem auch, den Streik zu beenden. Die Arbeiterlosen sollen nach Möglichkeit unterthun werden.

— (Eine neue „Praxis-Verordnung“) unter dem Titel „Die nächste Zukunft der deutschen Nation in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht“ ist erschienen. Sie befaßt in lebensdienlicher Weise die Handelsverträge.

— (Kiel, 15. Januar.) Die auf der Germaniafahrt glücklich von Stapel gelandete Kreuzerflotte taufte Prinz Heinrich, Kaiserin Augusta.

— (Nürnberg, 15. Januar.) Die Brangehilfen erklärten in Folge Mangels an Mehl den Streik für beendet. Die Brangeren verweigern jede Aufnahme, da die Stellen besetzt sind.

— (Stuttgart, 15. Januar.) Das vierte Württembergische Infanterie-Regiment wird dem Kaiser Franz Joseph verliehen werden.

Oesterreich-Ungarn.

— (Wien, 15. Januar.) Graf Kalnoky sprach dem englischen Premierminister Lord Salisbury telegraphisch sein Beileid Namens der Regierung von Oesterreich und Ungarn anlässlich des Todes des Herzogs von Clarence aus und ersuchte ihn, der Königin und dem Prinzen von Wales die Gefühle der Theilnahme auszudrücken.

— (Im kaiserlichen Reichsrath) dauert die Beratung der neuen Handelsverträge unter heftigem Schwärme mit den Engländern fort. Die Debatte über wohl nun in die nächste Woche hinübergerückt, kann natürlich aber das Endresultat nicht bestimmbar sein.

— (Der Generalinspektor der Kaiserliche Trup. v. Gemmingen) ist an der Infirmität gestorben.

— (Budapest, 15. Januar.) Gestern kam es in mehreren Wahlbezirken zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Liberalen und der Unabhängigkeitspartei. Im Schlager Wahlbezirk (Abg. Nemethy) intervenierte die Gendarmerie und wurde ein Mann getödtet; vier wurden verwundet. Im Szekesvarer Komitat wurde ebenfalls ein Mann getödtet und viele wurden verwundet.

Schweden.

— (Göteborg, 15. Januar.) Der in Wafsaas freigelebene Lieutenant Abrahg ist, vermutlich aus Furcht vor einer Wehranfrage seines Prozeßes desertirt, und in Lugano eingetroffen. Die Desertion in der Schweiz als politisches Delikt gilt, wird Abrahg nicht abermals an Italien ausgeliefert werden können. Wenn Abrahg freiwillig italienisches Gebiet betreten und in die Hände der italienischen Polizei fallen sollte, wird er natürlich wegen Desertion bestraft werden können.

Italien.

— (Rom, 15. Januar.) Der König sandte Beileidstelegramme an die Königin Victoria und den Prinzen von Wales. Das heutige Duell von Königswater, wozu das diplomatische Corps eingeladen war, wurde abgelehnt.

— (Die Verhandlungen mit der Schweiz sind wieder aufgenommen worden.) Die Forderungen der Republik betreffen insbesondere die Seidengewerbe, Baumwollspinnerei und Gewerbe, Maschinen und Räder. Wenn aber von Italien in ihrer Befreiheit unmöglich erfüllt werden.

— (Der Papst überlaube der englischen Königsfamilie ebenfalls eine Beileidsbesorgung. Die genannte Briefe drückt ihr tiefstes Bedauern über den Tod des Herzogs von Clarence aus.)

— (Im März soll ein neues Konstitutum stattfinden, worin unter anderen Galimberti den Kardinalstuhl erhält. In diesem Falle würde Agliardi die Primatur in München mit demjenigen in Wien vertauschen.)

— (Der Baron wartete eine Viertelstunde; dann ließ er sich ein Pferd fatten und ritt auf dem kürzesten Wege nach der Kapelle von Ghatillon. Als er den Ort erreicht hatte, schaute er sich nach allen Seiten um. Nichts deutete auf die Anwesenheit eines menschlichen Wesens; es war Alles still und man hörte nichts als das Riecheln des kleinen Wages, der das schmale Thal durchschritt.)

— (Zwischen dichtem Gebüsch und einigen hohen Bäumen tauchten die gebohrten, epheumantenen Mauern der Ruine auf und nachdem der Baron sein Pferd an einen Baum gebunden, näherte er sich der kleinen Kirche, die in tieferer Ruhe dalag. Fast fürchtete er, Helene habe ihn getödtet, habe seine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt gelenkt, um ihn von einem anderen abzugeben. Als er aber nur noch wenige Schritte entfernt war, schlug ein leichtes Geräusch an sein Ohr. Es schien ihm, als höre er leise sprechen, und mit verdoppelter Vorsicht drang er bis zum Eingang vor.)

— (Der Anblick, der sich ihm hier bot, ließ ihn vor Zorn erbeben.)

— (Helene saß im Schiff der Kirche auf einer umgekehrten Säule, umschlungen von den Armen eines großen, fätklichen Mannes, dessen Worten sie mit einer Eingebung lautliche, die nicht zu missenden war. Dieser Mann konnte nur ein Liebhaber sein. Gleich vor ihm, mit verzerrten Zügen näherte der Baron sich den beiden Schüligen.)

— (Helene stieß einen leisen Schrei aus, während der Mann an ihrer Seite sich bemahte, den Stoff zu erbeben. Sein Gesicht zeigte keine Spur von Furcht oder Ueberrassigung; ruhig erwartete er die Aured des Barons.)

— (Verzeihung, mein Herr, begann Maxime Raynaud in hochfahrendem Ton. „Der Ort ist schlecht gewählt für ein Stellbühnen dieser Art; er schmeht nicht vor Gewidkuna. Sie sind der Marquis d'Aguilas?“

— (Und Sie Baron Raynaud?“

— (Ich bin der Gatte dieser Frau.)

Spanien und Portugal.

— (Madrid, 15. Januar.) Bei Zeres sind neuerdings anarchoistische Unruhen ausgebrochen. Die Anführerlichkeit trifft das Dorf Vornos mit Stenographen aus; Gaudierie liefte die Ordnung wieder her und verhaftete mehrere Personen. — Das Stenographen in Zeres verurtheilte drei Anarchoisten fährer zum Tode. Die Königin begnadigte zwei davon der dritte wird Montag standrechtlich erschossen.

— (Lissabon, 15. Januar.) Der Ministerpräsident zeigte dem Grafen an, daß das Kabinett wegen der Unmöglichkeit, einen Finanzminister zu finden, demissionirte. Der König nahm die Demission an. Garvalho reorganisirte die Verwaltung seines Finanzdepartements sowie die der portugiesischen Eisenbahngesellschaft. Die besten Vorhänge. Man hofft, daß Balbon demnächst die Bildung eines Besorgungskabinetts gellinge.

Frankreich.

— (Paris, 15. Januar.) Die Wähler besprechen den Tod des Herzogs von Clarence durchweg mit Ausdrücken achtungsvollen Mitleids.

— (Es verlautet, die französisch-holländischen Unterhandlungen über die politischen Beziehungen beider Staaten führen in nächster Zeit zu einem befriedigenden Abschluß. Frankreich würde das Recht der meistbegünstigten Nation erhalten, was gegen Frankreich Holland den Minimalzoll gewährt würde. Die Unterhandlungen mit der Schweiz würden ebenfalls einen günstigen Verlauf nehmen.)

— (Aus Gohors wird gemeldet, der deutsche Minister Miquel habe an dem dortigen Maire das Gerücht gerichtet, ihm einige ergänzende Nachrichten über den Ursprung seiner Familie zu liefern. Der Minister theilt mit, daß er von Jerome Miquel aus Gohors abstamme, der 1745 Frankreich wegen eines politischen Vergehens verlassen hat.)

— (Der Strife der Kuttcher der „Urbain“) dauert fort. Das Syndikat der Pariser Kuttcher theilt durch Manieranfang mit, man bereite Schritte gegen die Kompagnien vor; um aber das Syndikat nicht in Mitleidenschaft zu ziehen, werde man sich den allgemeinen Streik beschließen, sondern eventuell nur eine Kompagnie nach der anderen auf den Index setzen.

Großbritannien.

— (London, 15. Januar.) Die Königin hat „Hofensänger“ die herrlichen Anlagen und der festeren Charakter des Herzogs von Clarence hätten ihn ihr seit seiner Kindheit sehr theuer gemacht. Die Leiche wird nach Windsor abgeführt, mit militärischen Gebränge von der Albert-Memorial-Plattform gebracht und dort angeteilt. Der Beisetzungsakt wird wahrscheinlich London. Die Beerdigung findet Ende nächster Woche in der St. George-Kapelle in Windsor statt.

— (Der „Mentengesehener“) wird aus Mozambique von geteilt gemeldet. Die Vertreter der Seengefellschaft in Massakand werden eine Niederlage der Truppen der Gesellschaft unter dem englischen Kommande Sir John. Die Araber und sonstigen Stämme griffen die unter britischer Kommande stehende Stadt Makaujila am Südostrand des Agulhas feres an. Es wurden auf englischer Seite drei Engländer, drei Stabs und sechs Eingeborene getödtet, zwei Engländer leicht, acht Stabs schwer verwundet. Die englische Seengefellschaft erbat die sofortige Entsendung von Soldaten, Munition und Proviant.

Orient.

— (Sofia, 15. Januar.) Da die Mächte des Dreibundes von dem geplanten Einmarsch der bulgarischen Kriechlinge in Serbien um gerichtlicher Anklage (13. Januar) in Verbindung erhalten haben, so haben alle drei verbündeten Regierungen bei der serbischen Regierung Protestationen erlassen. Quarrel sprach der deutsche Gesandte, dann der Vertreter Oesterreichs der Italiens sein serbischen Minister des Aeußeren vor. Serbische Regierung verbleibt sich gegen die Vorstellungen der Mächte keineswegs ablenkend. Die bulgarische Regierung, die ebenfalls von dem geplanten Einmarsch unterthun war, traf jetztrecht sehr energische Gegenmaßregeln.

Johanna.

(Der Nachtrag unserer Original-Verichte ist mit nur auf Kostenangebe gehalten)

— (Der „Holländische Bankverein von Smith, Kemp & Co.“ hatte aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens „Kemp & Co.“ Stadt Hamburg) ein Festessen veranstaltet, an dem 96 Personen, die Direktoren, der Aufsichtsrath und die Beamten teilnahmen.

— (Eine authentische Verammlung fand gestern im Saale des „Hans Grotz“ statt. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß am 2. Februar in demselben Saale der vorherige Stabschef einen Bericht über „Deutschthum, Christenthum und Judenthum“ zu dem auch sollte der Generaldirektor des Saales, Kemp & Co., die Rede hielt.)

— (So lange der Graf von Mareilles lebt, unterbrach ihn der Andere, „erkenne ich nur ihn an!“

— (Graf von Mareilles ist tot!“

— (Sie irren sich! Der Graf von Mareilles, den Sie zum Bagno verurtheilt haben, dem Sie Alles genommen haben, er lebt!“

— (Der Beweis?“

— (Der Fremde erhob sich und schloß aufdrückend, tief er: „Der Beweis? Hier ist er. Ich selbst bin Graf Jean von Mareilles!“

— (Als der Baron den Grafen Jean von Mareilles erkannt hatte, wich er einen Schritt zurück, als wäre ein Geist vor ihm erschienen. Dann blickten sich beide Männer stundenlang schweigend in die Augen, der Eine stolz und fähig, der Andere finstler und drohend.)

— (Helene hatte ihre Arme um den Hals des wiedergefundenen Gatten geschlungen, und mit dieser Gedebe bekannte sie ihre Liebe, ihre Neigung zu ihm.)

— (Der Baron trat wieder vor. „Nach dem Gees ist der Graf tot“, sagte er mit heiterer Stimme. „Ich erkenne hier nur den Marquis d'Aguilas an — ich überlaube ihm im Gebruchs mit der Baronin Raynaud — ich mache Gebrauch von meinem Rechte.“

— (Und blickend einen Revolver hervorziehend und auf den Grafen anlegend, sagte er hinzu: „Und ich tödtet ihn.“ Mit einer ruckartigen Bewegung wickelte Helene sich zwischen die Beiden, doch der Graf stieß sie zurück.)

— (Im Augenblick, wo der Baron losdrücken wollte, vernahm er einen Schrei, der ihn democh, sich umzuwenden; eine Leine fuhr durch die Luft, umwidelte seinen Hals wie eine Schlange ihre Beute, und warf ihn so heftig rückwärts, daß er den Revolver seinen Händen entglitt.)

— (Eine Stunde später und es wäre um das Leben des Grafen geschehen gewesen.)

(Fortsetzung folgt.)

— (Wem man dankt, Miß“, bemerkte sie unterwegs, „daß man uns für die glücklichen Menschen der Welt hält!“

— (Und mit Recht“, entgegnete die gute Seele. „Was fehlte Ihnen denn auch?“

— (Allerdings, dem äußeren Scheine nach besah das junge Mädchen Alles, was das Leben zu verhönern vermag, und dennoch war sie traurig und verstimmt, weil das Gefühl einer drohenden Gefahr auf ihrem Herzen lagte.)

— (Der Baron hatte sich in sein Zimmer eingeschlossen; er war in der bestigsten Aufregung und trat jeden Augenblick an's Fenster, um nach der Baronin auszufragen.)

— (Um halb drei Uhr bemerkte er Suzanne, die mit der Tochter des Grafen Jean spazieren ging. Das Kind schritt an der Hand der Wärterin mit der ganzen Sorglosigkeit seines Alters dahin und verschwand in den dichten Laubgängen des Parks.)

— (Eine halbe Stunde später erschien auch die Baronin im schwarzen, angestrichelenden Reitkleid, elegant und grazios, anselend mit dem hohen Reiterhut, unter dem die Fülle ihres abgeschlondnen Haars hervorquoll.)

— (Wieder kämpften Eiferucht und Zorn im Herzen des Barons, aber er unterdrückte sie gewaltsam und blieb auf seinem Beobachterposten.)

— (Helene war den Stallungen zugegangen; schon nach wenigen Minuten erschien sie wieder, auf einem prächtigen Fuhs reitend. Sie sah entzückt aus.)

— (Hinter den Fenstervorhängen verborgen, verhielt der Baron sie mit seinen Augen. Für dieses Weib hatte er so viel Adeliches gethan, sich zum Mitschuldigen gemeiner Schurken gemacht und seine Ehre preisgegeben!

— (Wohin ging Helene? Sie beehrte sich durchaus nicht; im Schritt trabte ihr Pferd durch eine der Allen dem Ausgang des Parks zu, an welchem die Straße nach Kössig vorbeiführt. Kein Diener begleitete sie.)

